

Demokritos.

IX.

*

Freude mit guten frommen Leuten, in Gottesfurcht, Sucht und Ehren,
obgleich ein Wort oder Zötlein zu viel, das gefällt Gott wohl.

*

Demokritos Ä

oder

hinterlassene Papiere eines lachenden
Philosophen.

Von dem Verfasser

der

„Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen.“

Siebente, sorgfältig erläuterte Original-Ausgabe.

Neunter Band.

Stuttgart:

Nieger'sche Verlagshandlung.

(A. Benedict).

1863.

Ä

I.

Das Lustspiel.

Ridendo castigare mores. — (1)

Lustspiel oder Komödie ist, wenn wir alles umfassen wollen, was man so benannt hat, vom ehrbar bescheidenen Familiengemälde oder historisch-rührenden Schauspiel an bis herab zu dem niedrigsten Possenspiel, ein Drama, das rein angenehme oder sanfte Empfindungen durch treue Sitten- und Charaktergemälde erregen soll, während dessen Gegenstück, das Trauerspiel, lediglich auf Leidenschaften, Furcht, Mitleiden und Rührung hinarbeitet. In diesem Sinne ist alles Lustspiel, was nicht Trauerspiel ist; beide verhalten sich wie Scherz und Ernst, beide sind Natur, aber jener gehört mehr der sinnlichen, dieser der sittlichen Natur an. In lustiger Stimmung vergessen wir durch ein gutes Lustspiel alle trüben Betrachtungen der Vergangenheit und Zukunft, und die Unvollkommenheiten unseres Geschlechts gleiten spielend über die Seele und berühren bloß die Phantasie, höchstens den Verstand, aber nicht das Herz. Aus der spottenden Betrachtungsart der Menschlichkeiten steigt ein gewisser fröhlicher Muthwille empor, der an Zufriedenheit grenzt, und die unbezwingliche Sinnlichkeit im Widerspruche mit den höhern Forderungen der Vernunft und Wahrheit muß stets komische Wirkungen hervorbringen.

Aristoteles Begriff vom Lustspiel ist bloß von dem Lustspiel

(1) Durch Lachen die Sitten bessern.